

Die Groschenperiode

Ab 1320 werden in der Mark Meißen verstärkt Zahlungen in Prager Groschen vorgenommen. Diese ab 1300 von König Wenzel II. in Böhmen, nach dem Vorbild der französischen Turnosengroschen, geschlagenen Stücke waren ob ihrer Handlichkeit und allgemein anerkannten Gültigkeit sehr beliebt. Sie entsprachen wohl auch mehr den sich entwickelnden weitreichenden Geschäftsbeziehungen. Aber erst 1338 werden die ersten Meißenischen Groschen geprägt, die zunächst als Breite Groschen, später als Breite Meißner Groschen bezeichnet werden.



Das umfangreiche Münzmaterial der von der sächsischen Hauptmünzstätte Freiberg ausgehenden Groschenprägungen ist durch das Standardwerk „Die Meißenisch-Sächsischen Groschen“ von Gerhard Krug bereits sehr gut aufgearbeitet. Es lassen sich im Verlaufe der fast zweihundertjährigen Prägeperiode zahlreiche Varianten feststellen, die in mehrere Haupttypen zu gliedern sind.



Bedenkt man, dass Krug für die Zeit bis 1500 über 2000 verschiedene Groschenvarianten unterscheidet, kann man etwa erahnen, was diese Periode für den Hauptmünzort Freiberg bedeutet. Die Erstgestaltung der Breiten Groschen war ein künstlerisches Meisterstück der Gotik und hat zu vielen Nachahmungen geführt. Der Groschen als ein Teilstück des Talers, wird auch nach dessen Einführung hier weitergeprägt.